



Der Einzöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:

Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kops. Jahresgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Kops. Zustellungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kops. Im Falle längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile: W. Neuenbürg (Westl.) Druckerei Nr. 64. — Gesamtvertrieb: In den 24-maligen Jahrestagen: W. Neuenbürg (Westl.)

Parteiämterliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die einseitige 1000-zeilige 1. Spalte, 10 Zeilen lang, kostet 10 Kops. bei 1000 Zeichen. Die zweite Seite 12 Kops. Die dritte Seite 14 Kops. Die vierte Seite 16 Kops. Die fünfte Seite 18 Kops. Die sechste Seite 20 Kops. Die siebte Seite 22 Kops. Die achte Seite 24 Kops. Die neunte Seite 26 Kops. Die zehnte Seite 28 Kops. Die elfte Seite 30 Kops. Die zwölfte Seite 32 Kops. Die dreizehnte Seite 34 Kops. Die vierzehnte Seite 36 Kops. Die fünfzehnte Seite 38 Kops. Die sechzehnte Seite 40 Kops. Die siebenzehnte Seite 42 Kops. Die achtzehnte Seite 44 Kops. Die neunzehnte Seite 46 Kops. Die zwanzigste Seite 48 Kops. Die einseitige 1000-zeilige 1. Spalte, 10 Zeilen lang, kostet 10 Kops. bei 1000 Zeichen. Die zweite Seite 12 Kops. Die dritte Seite 14 Kops. Die vierte Seite 16 Kops. Die fünfte Seite 18 Kops. Die sechste Seite 20 Kops. Die siebte Seite 22 Kops. Die achte Seite 24 Kops. Die neunte Seite 26 Kops. Die zehnte Seite 28 Kops. Die elfte Seite 30 Kops. Die zwölfte Seite 32 Kops. Die dreizehnte Seite 34 Kops. Die vierzehnte Seite 36 Kops. Die fünfzehnte Seite 38 Kops. Die sechzehnte Seite 40 Kops. Die siebenzehnte Seite 42 Kops. Die achtzehnte Seite 44 Kops. Die neunzehnte Seite 46 Kops. Die zwanzigste Seite 48 Kops.

Nr. 13

Neuenbürg, Donnerstag den 16. Januar 1941

99. Jahrgang

Aufklärung über Südengele

Gute Wirkung der deutschen Fliegerangriffe festgestellt.
NB Berlin, 15. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge der ungünstigen Wetterlage wurde im Laufe des 14. Januar von der deutschen Luftwaffe nur über Südengland angegriffen. Hierbei konnte die gute Wirkung der in den letzten Nächten durchgeführten Angriffe auf wichtige Ziele in Plymouth und Portsmouth festgestellt werden.

Der italienische Wehrmachtbericht

Italienische Erfolge in Nordafrika.

NB Rom, 15. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„An der griechischen Front lokale Aktionen ohne Bedeutung.“

An der Cyrenaika zeitweise Artillerie- und Spähtruppentätigkeit im Gebiet von Tobruk und Garabub. Unsere Flugzeuge haben wie am Donnerstag, Samstag und Sonntag in Libyen durchgeführte und dabei einige Ortschaften in Libyen durchgeföhrt und dabei einigen Gebäuden Schaden angerichtet.

In Ostafrika sind feindliche bewaffnete Kräfte, die sich an der Sudangrenze einer anfechtigen Stellung genähert halten, unter Verlusten für den Gegner zurückgewiesen. Unsere Luftwaffe besetzt feindliche Truppen und Kräfte mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Feindliche Flugzeuge haben Coraj, Teriale, Mojala und Mega bombardiert und geringen Schaden verursacht.“

„Leben und Siegen!“

Italiens Lösungswort.

Rom, 15. Jan. Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge der in kameradschaftlicher Verbundenheit im Mittelmeer kämpfenden deutschen und italienischen Luftstreitkräfte, wie der italienischen Kriegsluftflotte, die „Gloria d'Italia“ zu der Feststellung, daß der von England beschlossene und für die USA bestimmte Propagandaerfolg ausgefallen sei. Von der angekündigten „Kervenschwäche“ und „Beschränktheit“ des italienischen Volkes sei nichts zu spüren.

Italien kenne das Ziel dieses Krieges, es kenne aber auch den Einsatz und habe im Juni seinen Entschluß zum Eintritt in den Krieg im vollen Bewußtsein aller Erentualitäten gefaßt. Das Lösungswort heiße „Leben und Siegen“. Die Hälfte des Wunschesbildes der vor dem Weltkrieg jungen Generationen, Italien in den Bahnen des alten Roms wandeln zu sehen, sei durch die Leistungen des Faschismus erfüllt worden. Die zweite Hälfte des Weges habe zwangsünftig die Auseinandersetzung mit derjenigen Macht gebracht, die den Weg in die Freiheit versperrte. Der Endsiege werde die Lebensrechte Italiens sichern.

Mailand, 15. Jan. Unter der Überschrift „Die entscheidende Funktion“ schreibt die Turiner „Stampa“, Italien werde mit härtestem Willen unabhängig bis zum Siege kämpfen. Niemals wie in diesem Kampf hätten die Italiener die Notwendigkeit des Befreiungskrieges begriffen. Wenn die Engländer nicht aus dem Mittelmeer verjagt würden, dann würde Italien niemals eine Großmacht werden, weil England es immer zu überwatchen und zu erschöpfen suchen werde. Die Italiener wüßten ganz genau, wofür sie kämpfen. Es seien die ewigen Motive der geschichtlichen Tragödie: Freiheit, Unabhängigkeit und Brot.

Die Engländer kämpfen hartnäckig, um ihre aus dem Besitz der halben Welt stammenden Vorrechte zu verteidigen. Das italienische Volk aber kämpfe für die Freiheit des Vaterlandes und für die Arbeit seiner Kinder. Durch Teilerfolge habe England keine Fronten ausgedehnt und erweitert und sei deshalb gezwungen, bei den Operationen gegen Italien immer größere Kräfte einzusetzen. Natürlich habe die immer größere Zusammenziehung von britischen Kräften im Mittelmeer und in Afrika zu engeren Zusammenarbeit der Streitkräfte der Achse geführt. Wesentlich sei es, den Feind bei seiner gigantischen Kraftaufwendung immer beschäftigt zu halten, damit er immer stärker und bis aufs äußerste im Kampf gehalten werde. Die feindliche Streitmacht sei gerade in jener Front festgenagelt, wo sie vermutet habe einen blühartigen, bahnbrechenden Erfolg für den Endsieg zu erringen.

England kauft alle Schiffe

New York, 14. Jan. Wie dringend die Schiffsraumnot entgegen fühner Zahlenaktualität und dramatischen Beschäftigungsverlusten der britischen Admiralität — geworden ist, zeigt eine Reutersmeldung, nach der England in USA weitere 20 Frachter kaufte, die als Überaltert von der Schiffskommission zum Verkauf freigegeben wurden.

Ein bitteres Eingeständnis für das „meerbeherrschende Albion“ (1), durch die deutschen Vergeltungsmaßnahmen noch im Lande, in eigenen Docks und Werften Schiffe zu bauen, greift Britanien gierig nach jedem abgelegten der Beschäftigung preisgegebenen Kahn, um seine arg rampolerte Flotte wenigstens einzuziehen wieder aufzufüllen.

Wirtschaftliche Probleme im 2. Vierjahresplan

Staatssekretär Körner richtet einen Appell an das deutsche Unternehmertum

Wien, 15. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Im Rahmen der von Bauwirtschaftsberater und Bauobmann der DKB der NSDAP, Gauleitung Wien, gemeinsam mit der Industriekammer der Wirtschaftskammer Wien veranstalteten Arbeitstagung für industrielle Wirtschaftsführung sprach auf Einladung des Reichsstatthalters Valdur von Schirach am Mittwoch im Auditorium Maximum der Universität zu Wien der ständige Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, über das Thema „Der zweite Vierjahresplan“.

Staatssekretär Körner beschäftigte sich in seiner Rede zunächst mit den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen der Ostmark und namentlich des Gaues Wien. Der Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die der Reichsmarschall im April 1938 im Rahmen des östmarktspezifischen Aufbauprogramms verkündet hat, sei unverkennbar. Dem Bau ausgedehnter Betriebsanlagen und der großzügigen Ausschließung der Bodenschätze und Bodenkörper seien besondere Bedeutung beizumessen. Es gäbe aber in der Ostmark noch große und wichtige Aufgaben, deren Lösung dem zweiten Vierjahresplan vorbehalten bliebe.

Der Staatssekretär wandte sich dann in seinen Ausführungen der Entwicklung des großdeutschen Wirtschaftslebens, und dem Anlauf des ersten Vierjahresplanes zu, schärferte die großen Schwierigkeiten die auf allen Gebieten dank der Tatkraft des Reichsmarschalls überwunden wurden und vermittelte anschließend an Hand von treffenden Beispielen ein eindrucksvolles Bild von den einzigartigen Erfolgen, die seit dem Herbst des Jahres 1936 namentlich auf dem Gebiete der gesamten Rohstoffproduktion erzielt worden sind.

Der zweite Vierjahresplan werde nach den gleichen Grundsätzen und Methoden wie der erste durchgeführt. Wir leben“, so sagte der Staatssekretär wörtlich, „wirtschaftlich noch vor gewaltigen Anstrengungen. Die Produktion an Waffen, Kriegsmaterial und Munition aller Art wird immer größer. Wir müssen unsere Produktionsmethoden und unsere Fabrikate dauernd weiter entwickeln, um unseren technischen Vorsprung vor dem Feinde zu wahren. Das erfordert immer neue Konstruktionsarbeiten, Veränderung der Verfahren, Umbau oder Neueinführung von Maschinen und Umstellung der Arbeiter. Wöhler hat sich die deutsche Wirtschaft allen diesen Anforderungen gewachsen gezeigt. Es kann nicht bezweifelt werden, daß es auch in Zukunft so bleiben wird. Neben dieser Entwicklung der Rüstungsindustrie steht im zweiten Vierjahresplan als Aufgabe von gleicher Wichtigkeit die weitere Förderung der deutschen Rohstoff-Produktion. Im Bau befindliche Fabrikanlagen werden vollendet, neue sind im Angriff genommen worden.“

In diesem Zusammenhang entwickelte der Staatssekretär die Grundlagen des Arbeitseinsatzes. „Dieser Arbeitseinsatz“, so sagte er, „konzentriert sich heute auf die kriegswichtigen Aufgaben. Jemande Berufstätigkeit bedeutet hier Schwächung. Jede Kraft muß ganz eingespannt werden. Kein Betrieb darf Arbeitskräfte festhalten, die nicht voll beschäftigt sind. „Dampfern“ ist auch hier verboten! Ich weiß, daß einzelne Betriebe mitunter verhandeln, um sich entbehrliche Arbeitskräfte festhalten in der Erwartung, sie später einmal, vielleicht nach dem Kriege, wieder gut beschäftigen zu können. Eine derartige Maßnahme des Betriebsführers verstößt gegen die Disziplin, die wir auch in der Wirtschaft im Kriege halten müssen.“

Die Schwierigkeiten im Arbeitseinsatz werden auch im Frieden anhalten. Dafür sprechen alle Anzeichen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß in der deutschen Wirtschaft auch nach dem siegreichen Ende des Krieges eine gewisse Knappheit an Arbeitskräften bestehen wird. Gewaltige Friedensaufgaben zeichnen sich heute bereits ab, deren Durchführung sehr viel Arbeitskraft erfordern wird. Ich weise in diesem Zusammenhang auf den weiteren Aufbau der Ostmark und auf die Besiedlung und Entfaltung der neu ins Reich

eingegliederten Gebiete im Osten und Westen hin. Dazu treten die großen sozialen Pläne des Führers, namentlich im Wohnungsbau. Im Frieden werden wir also mit der Arbeitskraft ebenfalls besonders rationell verfahren müssen. Sie ist das wertvollste Gut. Da die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte begrenzt ist, kann nur durch Erhöhung des Leistungsgrades der Arbeit ein Ausgleich geschaffen werden. Darum sehe ich in der weiteren Rationalisierung und Technisierung der deutschen Wirtschaft eine besonders wichtige Aufgabe. Die Rationalisierung und die Technisierung wiederum setzen Pflege der wirtschaftlichen Forschung und intensive Schulung voraus. Gleichzeitig muß durch eine großzügige neue Sozialpolitik und namentlich durch den Ausbau der Gesundheitsfürsorge alles getan werden, um die Arbeitskraft jedes einzelnen Deutschen zu erhalten und zu fröhern.“

Nach der Betrachtung einer Reihe wichtiger Fragen der Rohstoffbewirtschaftung im zweiten Vierjahresplan, namentlich des Kohlenverbrauches, der Energieversorgung und des Metallbedarfes, ging der Staatssekretär auf die Lohn- und Preispolitik ein. Der Grundgedanke der stabilen Löhne müsse auch in Zukunft beibehalten werden. So lange das Produktionsvolumen der Verbrauchsgüterindustrien aus zwingenden Gründen nicht gesteigert werden könne, sei eine Erhöhung des Lohnniveaus zwecklos und volkswirtschaftlich gefährlich. Selbstverständlich müsse dieser stabilen Lohnpolitik auch eine stabile Preispolitik entsprechen. In Zukunft werden auf dem Preisgebiet noch strengere Maßnahme als bisher angelegt. Das gelte insbesondere bei den Preisen aller Bedarfsartikel des täglichen Lebens. Von den Betriebsführern und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft müsse erwartet werden, daß sie die Preispolitik des Reiches nach Kräften unterstützen.

Die Ausführungen des Staatssekretärs schlossen mit einem Appell an das deutsche Unternehmertum:

„Die verantwortungsvolle Mitarbeit der Unternehmer ist zur Bewältigung aller großen kriegswirtschaftlichen Aufgaben unerlässlich. Es ist in früheren Jahren öfter von einer Krise des Unternehmertums gesprochen worden. Vielleicht hat sich gelegentlich auch hier und da ein Nachlassen der Initiative gezeigt. Wir haben demgegenüber immer wieder betont, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik keine Ausbeutung, sondern eine Aktivierung des deutschen Unternehmertums anstrebt. Die freie schöpferische Persönlichkeit kann auf keinem Gebiet des Volksebens entbehrt werden; namentlich nicht in der Wirtschaft. Sie braucht kraftvolle Persönlichkeiten, die etwas wagen, die sich einsetzen und intensive Arbeit um der Sache willen leisten. Der Vierjahresplan ist weit davon entfernt, solche Persönlichkeiten in ihrem Schaffen zu hemmen. Keine Zeit braucht den Wirtschaftsführer mehr als unsere. Niemals zuvor sind ihm größere und schwierigere Aufgaben gestellt worden. Allerdings haben wir dafür gefordert, daß die Wirtschaft nicht mehr Selbstzweck werden kann. Die Wirtschaft dient dem ganzen Volk. Der Reichsmarschall hat, dem Befehl des Führers folgend, die großen politischen Erfordernisse der Nation zum obersten Gesetz der deutschen Wirtschaft erhoben. Nicht nach dem Gewinn des Einzelnen, sondern nach dem Wohle des Ganzen sind alle unsere wirtschaftspolitischen Maßnahmen ausgerichtet. Daher darf niemand irgendwelche Sonderinteressen verfolgen die mit den großen nationalen Erfordernissen nicht im Einklang stehen. Heute steht der Unternehmer im Wehrdienst. Wer diesen Wehrdienst mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit leistet, wer etwas in nationalen Interesse wagt, erfüllt die Pflicht, die ihm unsere Zeit als Wirtschaftsführer stellt. Der deutsche Unternehmer muß auch heute in unerschütterlicher Kameradschaft mit dem deutschen Arbeiter verbunden sein. In dem Zusammenhalt zwischen Betriebsführer und Arbeiter liegt die gewaltige, nie versiegende Kraft unserer Nation. Diese Gemeinschaft ist das Rückgrat, was wir besitzen. Dank dieser Gemeinschaft im einzelnen Betriebe können wir alle kriegswirtschaftlichen Aufgaben erfüllen.“

„Mit geradezu unheimlicher Präzision und Kühnheit“

Neutraler Augenzeuge erlebte den ersten Einsatz deutscher Stukas im Mittelmeer

Buenos Aires, 14. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Die „Prensa“ veröffentlicht einen ausführlichen Augenzeugensbericht von Bord eines englischen Kriegsschiffes über den ersten Einsatz deutscher Stukas im Mittelmeer. In ihm wird wiederholt die außerordentliche Verwegenheit der Piloten hervorgehoben, denn der Angriff sei mit einem geradezu unheimlichen Maß von Präzision und Kühnheit durchgeführt worden.

Der Einschlag besonders schwerer Bomben unweit des Schiffes, aus dem der Beobachter sich befand, habe dieses tanzen lassen wie eine Rutschbahn, während sich Bogenberge von ungeheurer Höhe erhoben. Es grenze an ein Wunder, daß der wahre Hagel von Abwehrschüssen keine der deutschen Ma-

schinen getroffen habe, obgleich diese mit unerhörter Nähe bis 30 Meter auf die Wasseroberfläche herabgeschossen seien.

Bei dem zweiten Angriff wenige Stunden später hätten die deutschen Flugzeuge die gleiche Taktik entwickelt und sich sogar bis auf fünf Meter den Wellen genähert. Alle Beobachter des tollkühnen Manövers seien einstimmig der Ueberzeugung gewesen, daß die Flugzeuge Schäden genommen hätten und deshalb so tief stürzten. Nach wenigen Sekunden jedoch hätten die Blasen die Apparate wieder hochgerissen und seien auf neue zum Angriff übergegangen.

Keine Besetzung am 18. und 30. Januar

Berlin, 15. Jan. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Reichsgeburtstag (18. Januar) und am Tage der nationalen Erhebung (30. Januar) übliche allgemeine Besetzung unterbleibt in diesem Jahr.



Nord, eine „Waffe“ Englands

Im Zuge des Gerichtsverfahrens gegen die Beauftragten des englischen Intelligence Service, die einen Anschlag auf das Leben des Königs Ibn Saud von Arabien vorbereitet hatten, ist festgestellt worden, daß die gleiche Gruppe auch die Ermordung des Königs Fawak von Ägypten und der Witwe des Königs Ruah geplant hatte.

Diese Unterjuchungsversuche werden in der arabischen Welt größtes Aufsehen erregen, setzen sie doch erneut wachen sich die Staaten und Völker von England zu verleben haben. Durch Gewalt begründet, will England seine Herrschaft im vorderen Orient auch durch Gewalt aufrechterhalten, wobei es selbst vor Kapitalverbrechen nicht zurückbleibt.

Alle diese Pläne werfen nachträglich etwas Licht auf die dunklen Absichten, mit denen der heutige britische Außenminister Eden sich im Oktober nach seiner Rundreise durch den vorderen Orient von diesen Ländern verabschiedete. Ebenso ziel war gewesen, Ägypten und andere arabische Länder für den Krieg Englands einzulockern. Nachdem ihm das nicht gelungen war, trat wiederum der berüchtigte Intelligence Service auf den Plan, um die Männer zu beseitigen, die der Verwirklichung der imperialistischen Pläne Englands im Wege standen. So starb am 14. November der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry kurz vor der Verlesung einer Rede nach dem Genuss einer Tasse Kaffee. Unter ebenso mysteriösen Umständen starb 14 Tage später der ägyptische Premierminister, als er in Begleitung des Königs ein Baumgut einweihen wollte. Alle Kenner der britischen Politik waren sich darüber klar, daß es sich in beiden Fällen um Mordtaten handelte, die nicht nur den Zweck hatten, den Briten unbehagliche Männer zu beseitigen, sondern die darüber hinaus auch als eine Warnung an den König von Ägypten gedacht waren, um ihn zu größerer Gefälligkeit gegenüber England zu bestimmen.

Die Ermordung der von Ibn Saud angestellten Untersuchungsbefugten nun eindeutig, daß es sich bei der Ermordung des ägyptischen Ministerpräsidenten und des ägyptischen Kriegsministers nur um den Anfang einer neuen Serie von Mordtaten gehandelt hat. Die künftige arabische Länder für den Krieg Englands einzulockern. Dieses Projekt ist nunmehr scheitert. England aber ist erneut vor der gesamten Welt bloßgestellt und überführt worden, daß es da, wo es auf Schmierlakefen stößt und sich nicht mehr zu helfen weiß, zum Nord greift. Ein Land jedoch das so geradezu den Nord zu seiner politischen Waffe macht, zeigt, daß seine Eigenliebe keine Grenzen kennt. Dem England gegenüber haben alle Völker ein allgemeines Interesse, nämlich das die Aufrechterhaltung von Methoden, die im Widerspruch zu den Grundgesetzen der Kulturstaaten stehen, unmöglich zu machen.

Der britische Terror gegen Ägypten

In einem einzigen Monat 1725 Urteile wegen Vergehens gegen die Kriegsvorschriften.

Mailand, 15. Jan. Wie der „Corriere della Sera“ aus Beirut meldet, sei — Nachrichten aus Kairo zufolge — die Bevölkerung Ägyptens nicht gewillt, die von den englischen Behörden im Zusammenhang mit der militärischen Besetzung des Landes auferlegten Beschränkungen hinzunehmen. Täglich gebe es Sabotageakte, und das Kriegsgericht in Alexandria habe in einem einzigen Monat nicht weniger als 1725 Urteile wegen Vergehens gegen die Kriegsvorschriften gefällt. 50 Verurteilungen wurden bekräftigt, weil sie sich weigerten, ihre Wohnungen zu verdunkeln. Soeben sei ein Aufstand ausgedacht worden, dessen Urheber man noch nicht ausfindig machen konnte. Sämtliche elektrischen Leitungen der Hochspannung wurden durchschnitten.

Italien zu den australischen Zwangemaßnahmen

Mailand, 15. Jan. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Canberra (Australien) über die Maßnahmen der australischen Regierung gegen „unmoralische Tätigkeiten“, daß sich in drei Kreisen der öffentlichen Meinung Australiens immer mehr die Tendenz durchzieht, man möge sich nicht mehr als unbedingt notwendig in einen Kampf einlassen, dessen Schicksal keineswegs sicher zugunsten Englands liege. Es seien äußerst strenge Strafen gegen diejenigen vorgeschlagen, die versuchen, durch falsche Informationen oder auf andere Weise Unruhen im Heer, in der Marine oder in der Luftwaffe zu schaffen oder der Truppenaushebung mit Borzuteilen entgegenzutreten. Es habe den Anschein, so laßt das Blatt, als ob das traditionelle System Englands, mit den Soldaten der Dominions, der Kolonien und der Verbündeten zu kämpfen, Mißbilligung unter den australischen Streitkräften hervorgerufen habe, die auch bei den künftigen Kämpfen in Afrika weitläufige Verluste erleiden hätten als die englischen Streitkräfte. Die Maßnahmen hätten in der Bevölkerung einen tiefen Eindruck hervorgerufen und würden als ein Zeichen dafür ausgelegt, daß die australische Regierung immer größeren Schwereitungen begegne.

Neuer Uebergriff eines britischen Kriegsschiffes

Montevideo, 15. Jan. Der Versuch eines britischen Hilfskreuzers, den aus Montevideo auslaufenden französischen Dampfer „Mendoza“ aufzubringen, hat in Uruguay einen diplomatischen Zwischenfall verursacht.

Nach den ersten Meldungen wurde die „Mendoza“, die Lebensmittel für das französische Rote Kreuz geladen hatte, von dem englischen Kriegsschiff innerhalb der Dreimeilenzone angehalten, was durchaus der bisherigen Achtung der Neutralitätsrechte südamerikanischer Staaten durch die Engländer und insbesondere dem starken Rechtsdruck im Fall des brasilianischen Dampfers „Ipa“ entsprechende Uruguayanische Außenminister Guan hat unterdessen die ersten Schritte zur Aufklärung des Zwischenfalls getan. Dem französischen Botschafter teilte er auf seinen Protest die Neuherausgabe des englischen Geländes mit, daß der britische Hilfskreuzer erst nach der Warnung an die „Mendoza“ durch Adressat in die uruguayische Hoheitszone eingedrungen sei.

Diese echt englische Auverne findet ihren bezeichnenden Ausdruck in Neuzugriffen der brasilianischen Presse. So sagt „Gazeta da Noticias“ anerkennend der südlichen Wiederholung gegen ihre Hoheitsrechte gerichteter Willkürakte mühen die südamerikanischen Völker zu der Ueberzeugung kommen, daß die protestische Politik Englands die nächste Verletzung der Prinzipien sei, die es angeblich verteidigt. „Rote“ verweist auf den Widerspruch der südlichen britischen Freundschaftsbereitungen und der Gleichheit gegen die südamerikanischen Staaten gerichteten feindseligen Handlungen.

Der Eröffnungstag der Grillparzer-Woche

Die Träger des Großen Dichterprieses der Stadt Wien — Festigung der Akademie der Wissenschaften — Glanzvolle Festausführung der „Ahnfrau“

Wien, 15. Jan. In den Nachmittagsstunden des Eröffnungstages der Grillparzer-Woche der Stadt Wien trat die Akademie der Wissenschaften im Gebäude der alten Universität zu einer Festigung zusammen, an der der Reichshofratler in Wien, Reichsleiter Waldur von Schirach, teilnahm.

Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Heinrich Ritter von Srbik, eröffnete die Festigung mit einer kurzen Ansprache, in der er daran erinnerte, daß der große Sohn der Stadt Wien, Franz Grillparzer, zu den ersten ordentlichen Mitgliedern der Akademie gehört habe.

Sodann nahm das ordentliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften Professor Dr. Josef Stadler das Wort zu einer Festvortrag über „Grillparzers Selbstbildnis“.

Nachdem der Präsident der Akademie mitgeteilt hatte, daß die Verleihung des Grillparzer-Prieses der Akademie der Wissenschaften auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werde, verständigte Beigeordneter Ing. Hans Blaschke die Verleihung des Großen Dichterprieses der Stadt Wien, der Jahr für Jahr am 15. Januar für hervorragende schöpferische Leistungen auf dem Gebiet der Dichtkunst vergeben wird.

Reichsleiter Waldur von Schirach hat, wie der Beigeordnete bekanntgab, mit Zustimmung des Reichsministers Dr. Goebbels den diesjährigen Preis in drei Teile aufgeteilt.

Mit dem Großen Dichterpries der Stadt Wien wurden im Jahre 1941 ausgezeichnet Josef Weinheber, Mirko Jelenc und Jona Seld.

Ramens der Preisträger, die als ersten Glückwunsch den Reichshofratler in Wien, Reichsleiter von Schirach, entgegennehmen durften, fand Josef Weinheber herrliche Worte

des Dankes für die ihnen zuteil gewordene Ehre und Auszeichnung.

Schubert'sche Musik, stimmungsstark angeführt von der Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker und dem Kongerthausquartett, umrahmten die Feierstunde in der alten Universität.

Die Reihe der festlichen Veranstaltungen, die der Eröffnungstag der Grillparzer-Woche brachte, fand abends in der glanzvollen Festausführung der „Ahnfrau“ im Wiener Burgtheater ihre künstlerische Krönung. Der Schirmherr der Veranstaltung, Reichshofratler in Wien, Reichsleiter Waldur von Schirach, wohnte der Vorstellung in seiner Ehrenloge bei. In kaum überschaubarer Zahl hatten sich führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden, um in diesem Ehrenabend des größten unter den Wiener Dramatikern teilzunehmen. Auch die Welt der Dichtung und des Theaters war durch glänzende Namen aus dem ganzen Reich vertreten.

Die „Ahnfrau“ selbst kam in einer von Karlheinz Strouy besorgten, in jedem Augenblick fesselnden Reinszenierung heraus, die nicht nur die Lebenskraft dieser an die 125 Jahre alten und doch ewig jung gebliebenen, in jeder Szene den heißen Atem eines echten Dramatikers verrätenden Tragödie, sondern erneut auch den Rang des Burgtheaters als einer der ersten Bühnen der Welt bewies.

Der Dank des Publikums für den hohen künstlerischen Genuss äußerte sich in dem anhaltenden Beifall, den es in den Zwischenakten und am Schluß der einjünglichen für den weiteren Verlauf der Grillparzer-Woche sehr verheißungsvollen Aufführung spendete.

Die britischen Verluste im Mittelmeer

Schiffstrümmer und riesige Oelflecken — Unveränderte Wachsamkeit im Mittelmeer

ROM, 15. Jan. Zu den zahlreichen für die Wachen der See so erfolgreichen Angriffen gegen britische Flotteneinheiten im Mittelmeer gibt das „Giornale d'Italia“ noch interessante Einzelheiten. Danach war ein aus zwei Gruppen gebildeter, stark gesicherter Geleitzug von Gibraltar nach Alexandria und Griechenland entsandt worden, da das englische Kommando angefochten der schweren Verluste auf beiden Kriegsschauplätzen dringend Ersatz an Truppen und Kriegsmaterial benötigte. Der Geleitzug wurde durch die beiden Schlachtschiffe „Renown“ und „Malaya“, von einem Flugzeugträger, einigen schweren und leichten Kreuzern sowie zahlreichen kleineren Einheiten gesichert. Diese Einheiten wurden von der italienischen Kriegsmarine sowie von der Luftwaffe der Achsenmächte erfolgreich angegriffen.

Die Schwere der englischen Verluste ergebe sich, so schreibt das italienische Blatt, aus verschiedenen Einzelheiten. So habe man Rettungsboote und Mähen vom britischen Zerstörer „Gallant“ gefunden, der offensichtlich gesunken sei. Am 12. d. M. habe man einen britischen Zerstörer inmitten von zahlreichen Oelflecken gesichtet, der von zahlreichen Einheiten umgeben war, die versuchten, ihn ins Schleppland zu nehmen. Am Nachmittag des gleichen Tages habe man einen britischen Kreuzer mit 30 Grad Schlagseite gesichtet, der ebenfalls als verloren gelten könne. In der Nacht zum 11. seien in den Gewässern von Malta große Oelflecke und Schiffstrümmern festgestellt worden, die auf die Verankerung einer weiteren Einheit schließen lassen. Im Hafen von Malta liege ein Flugzeugträger vom „Illustrious“-Typ mit Beschädigungen während des Schlachtschiff „Malaya“ bei seiner Rückkehr nach Gibraltar sofort ins Trockendock verbracht wurde. Am 13. habe man 100 Meilen von Malta entfernt einen brennenden Zerstörer gesichtet. In der Nacht zum 12. sei ein weiterer Flugzeugträger von einem italienischen Torpedoflugzeug torpediert worden. Dieser Angriff sei in unmittelbarer Nähe von Akrotiri im Zusammenhang mit den in Nordafrika im Gang befindlichen Operationen erfolgt.

Die neue intensive Phase der Kriegsführung beweise — wie das halbamtliche Blatt abschließend betont — Italiens unveränderte Wachsamkeit im Mittelmeer, an der heute auch starke deutsche Luftstreitkräfte teilnehmen, und zeige, wie gefährlich diese einschlagerende Woche sei. Sie beweise, wie unbegründet die leichtfertigen propagandistischen Behauptungen Churchills und Genossen seien, die Italien nur wegen einer weniger glücklichen Episode so darstellen wollten, als sei es bereits im Begriffe, sich aus dem Kriege zurückzuziehen.

In diesem Zusammenhang sei die bei dieser Gelegenheit festgestellte Entsendung neuer englischer Streitkräfte nach Griechenland verlagend, beweise sie doch, daß auch auf dem Balkanfeldzug zahlreiche englische Kräfte aufgerufen

und gebunden sind, sowie der Verteidigung des Mittelmeeres entgegenzuwirken. Die griechischen Streitkräfte, an der albanischen Front seien nunmehr in gefährlicher Weise sowohl an den Flanken wie im Rücken ungedeckt.

Die englische Admiralität gibt zu:

New York, 15. Jan. Die britische Admiralität gibt in einer amtlichen Veröffentlichung bekannt, daß am 10. Januar deutsche und italienische Luftstreitkräfte britische Kriegsschiffe in der Straße von Sizilien angriffen. Dabei habe der englische Flugzeugträger „Illustrious“ (23 000 BRT) Treffer erhalten, an Bord habe es nicht nur Schäden, sondern auch Verluste gegeben. Weiter sei der Kreuzer „Southampton“ (9100 BRT) getroffen und erheblich beschädigt worden. Die Beschädigungen dieser Kreuzer müssen besonders schwer gewesen sein; denn die Admiralität fügt hinzu, daß er noch einen Hafen habe erreichen können.

Aus dem gleichen amtlichen englischen Bericht geht hervor, daß in dem Gefecht mit den beiden italienischen Torpedobooten der britische Zerstörer „Gallant“ (1335 BRT) durch eine Mine oder einen Torpedo beschädigt worden sei.

Der Flugzeugträger „Illustrious“ gehört zu den modernsten englischen Schiffen dieser Klasse. Er ist erst 1939 vom Stapel gelaufen und ist erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt worden. Raub, nen von über 100 000 PS verleiht ihm eine Stundenleistung von 30,7 Knoten. Er war bestückt mit 16 11,4-cm- und 32 4-cm-Luftabwehrschüssen sowie 32 Maschinengewehren zur Luftabwehr. An Bord hatte er 40—45 Flugzeuge. Die Besatzung belief sich auf 1600 Mann.

Der Kreuzer „Southampton“ gehört zur „Birmingham“-Klasse. Er ist 1937 in Dienst gestellt worden, erreichte 32,5 Knoten und hatte 700 Mann Besatzung. Seine Bewaffnung bestand aus zwölf 15,2-cm-Geschützen sowie acht 10,2-cm- und einer Reihe leichter Luftabwehrgeschützen.

„Den größten Teil der Verluste wohlweislich verschwiegen“

Rom, 15. Jan. Zu den schwereren Verlusten der Engländer im Mittelmeer unterstreichen die römischen Blätter, daß die englische Admiralität sich erst nach drei Tagen entschlossen habe einen Teil davon zuzugeben. Zwar sei sie, wie „Popolo di Roma“ erklärt, dabei äußerst „vorsichtig“ vorgegangen und habe bisher den größten Teil der Verluste wohlweislich verschwiegen. Aber schon die Tatsache, daß die Admiralität diesmal nur wenige Tage gewartet habe, um eine Mitteilung herauszugeben, während sie leitet die englischen Verluste in den nordwestlichen Gewässern erst nach mehr als zwei Wochen bekanntgab, beweise, daß die Verluste und Schäden diesmal so schwer seien, daß man sie unbedingt längere Zeit verbergen kann.

Französischer Journalist sah die Zerstörungen Londons

Genf, 15. Jan. (Eig. Fundmeldung.) Im „Journal“ veröffentlicht ein Sonderkorrespondent der Zeitung, der drei Monate in London verbrachte und es am 15. Dezember verließ, über die dort angerichteten Zerstörungen folgendes: Der Prozentfuß der zerstörten Gebäude ist ziemlich hoch, und die Qualität zählt hier noch mehr als die Quantität. Ich hätte mich wohl, hier eine Liste der Paläste und Gebäude, welche ich zusammengefaßt an der Erde gesehen habe, anzuzählen. Manche Quartiere von London, wie White, sind ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Viertel der Ministerien, einige Meter von der berühmten Downing-Street 10 entfernt, dem Wohnsitz des britischen Premier, ist der Palast des Schatzamts durch eine Bombe in Stücke gerissen worden. Fast alle großen Hotels haben ihren Mittel an Geschossen bekommen. Das gleiche ist von den Bahnhöfen zu sagen.

Gesamte Briefpost für Neuseeland verloren

Genf, 15. Jan. Der englische Generalpostmeister sieht sich zu der Mitteilung gezwungen, daß die gesamte Briefpost für Neuseeland, die Cook- und die Tonga-Inseln im Stillen Ozean, die zwischen dem 16. und dem 30. Oktober aufgegeben worden

ist, als verloren zu gelten hat. — „Infolge feindlicher Einwirkung“, sagt der Generalpostmeister.

„Seite an Seite mit den Verbündeten“

Tokio, 15. Jan. (Eig. Fundmeldung.) (Staatsdienst des DRN.) Der japanische Kriegsminister General Tojo betonte in einem Vortrag vor führenden Männern des militärischen und politischen Lebens, daß Japan allen zu erwartenden Schwierigkeiten entschlossen gegenüberzutreten und sie Seite an Seite mit seinen Verbündeten überwinden werde. Dem Vortrag wohnten zahlreiche aktive und im Ruhestand lebende Generale, viele ehemalige Ministerpräsidenten und Minister sowie der gegenwärtig amtierende Justizminister, der Chef des Generalstabs u. die Abteilungsleiter im Kriegsministerium bei.

Dr. Ley auf einer Gewerkschaftstagesung

Gelsenkirchen, 15. Jan. Vor der Gewerkschaftstagesung Westfalen-Nord, die am Dienstag im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen im Rahmen der Veranstaltungen zum zehnjährigen Bestehen des Bundes Westfalen-Nord tagte, machte Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley mehrere Ausführungen über das große Sozialprogramm des Nationalsozialismus für die Nachkriegszeit: Altersversorgung, den sozialen Wohnungsbau, die Berufsbildung, das Gesundheitswert und die Reichslohnordnung.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

10. Januar.

- 1858 Der Afrikareisende Eugen Dittgraff in Düsseldorf ge-
- 1901 Der Maler Arnold Böcklin in S. Domenico bei Flo-
- 1906 Marokko-Konferenz in Algieras.
- 1920 Der Oberste Rat der Alliierten fordert von den Nie-

Brandverhütung im Winter

Was man bei Frost beachten muß!

Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Jede Kälteperiode bringt alljährlich einen außergewöhnlich starken Anstieg der Brandschadenskarren. Hierdurch wird leider wieder einmal die alte Erfahrung eindrucksvoll bestätigt, daß während der winterlichen Heizperiode und vor allem bei stärkerem Frost die Häufigkeit der Schadensfeuer zunimmt. Aus diesem Grunde drängt sich in einer Zeit der Anspannung aller Kräfte die Frage auf, ob diese in die Millionen gehenden Verluste an Volkseigentum etwa eine Folge höherer Gewalt sind, oder ob sie bei entsprechender Vorsicht und Aufklärung der Bevölkerung vermeidbar sind. Die Antwort darauf gibt eine Betrachtung der im Zusammenhang mit den Kälteeinflüssen stehenden Brandursachen.

In erster Linie liegen die Gründe für die zahlreichen Brände in der Ueberbeanspruchung der Ofen und sonstigen Heizungsanlagen einschließlich der dazugehörigen Rauchabzugsrohre und Schornsteine. Die für normale Anforderungen gebauten Einrichtungen werden zu Quellen der Gefahr, wenn darin zuviel Brennstoff auf einmal verbrannt wird. In zahllosen Fällen geraten dann die in zu großer Höhe der Ofen befindlichen Möbel, aufgehängte Kleidungsstücke, Brennstoffvorräte oder andere brennbare Gegenstände in Brand. Insbesondere bilden auch eiserne Rauchabzugsrohre, die sich oft zur Notglut erhitzen, eine außerordentliche Gefahr für ihre Umgebung. Brände, die an den Durchführungsstellen solcher Rohre durch leicht brennbare Wände oder Decken ohne genügende Isolierung entstehen, sind überaus häufig.

Ferner werden an kalten Tagen oft behelfsmäßige Heizvorrichtungen unzulässig verwendet, die aber gerade wegen ihrer vorübergehenden Inanspruchnahme nicht sorgfältig genug aufgestellt und bewacht werden. Häufig ziehen solche provisorisch aufgestellten Ofen (Gleits) die Flamme schlagend leicht zurück und bilden somit eine Gefahr. Auch elektrische Heizstrahlröhren und ähnliche Apparate gehören zu den unsichersten Brandursachen, da ihre glühenden Teile nicht immer genügend gegen Berührung oder Wärmeübertragung geschützt sind. So werden Vorhänge, Teppiche, Papier u. a. entzündet. Es ist weiterhin ersichtlich, wie oft noch Asche aus den Ofen in Holz- oder Kappgefäße geschüttet und in diesen aufbewahrt wird, obwohl sich jedermann darüber klar sein mußte, daß hier eine erhebliche Brandgefahr liegt.

Eine geradezu unvorstellbar große Zahl von Bränden die teilweise einen gefährlichen Charakter annehmen, entstanden jedoch im letzten Winter durch das Auftreten eines gefrorenen Hauswallerleistungs. So wurden z. B. in Berlin über 40 Brandfälle an einem Tage gemeldet, die auf Luftquaritäten zurückzuführen waren. Zum Erwärmen der Rohrleitungen wurden vor allem Öllampen verwendet. Um den sich zeitweise sprunghaft heizenden Bedürfnissen gerecht zu werden wurden diese Luftquaritäten nicht allein von Fachmännern wie Klempnern und Installateuren vorgenommen, sondern auch von Personen, deren handwerkliches Können in keinem Verhältnis zu den gestellten Aufgaben stand. Sie hatten vor allem von den zu beachtenden Sicherheitsmaßnahmen nicht genügend Kenntnis und belassen häufig auch nicht das notwendige Verantwortungsgesühl. Wer sich in solchen Fällen einer jährlichen Brandstiftung nicht ausweichen will, wende sich also an den Fachmann. Mindestens ist sorgfältig zu prüfen, ob durch die Flamme der Öllampe nicht brennbare Bauteile oder Gegenstände in Brand geraten können. Ferner muß nach Beendigung der Arbeit die Arbeitsstelle eingehend überprüft werden.

Im übrigen hat jeder Volksgenosse die Pflicht von sich aus alles zu tun, um das Einfrieren seiner Wasserleitungen zu verhindern. Die Wasserwerke der einzelnen Gemeinden haben vor kurzem durch entsprechende Richtlinien auf die Wichtigkeit hingewiesen, durch rechtzeitige sachgemäße Maßnahmen dem Einfrieren der Wasserleitungen vorzubeugen.

Die Ursachen für die zahlreichen Brände im Winter sind nicht etwa Eingriffe einer höheren Gewalt, sondern eigene Unvorsichtigkeit, Unkenntnis und Bequemlichkeit. Wer auf diese Weise die Feuergefahr über sich herbeiführt, entzieht sie ihren verantwortungsvollen Aufgaben im Dienste der inneren Landesverteidigung!

Nachrichtungsstellen hinausgehoben. Der Reichswirtschaftsminister hat durch eine Verordnung zur Änderung der Maß- und Eichrechts mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse die Nachrichtsstellen für Getreidewagen und für Personenzüge verlängert sowie die Eichpflicht für Feldmehrmesser, Milchmess- und Personenwaagen, die bereits vor dem 1. September 1940 aufgestellt waren, hinausgehoben. Ferner die Weiterverwendung einiger Schankplätze zugelassen, deren Zulassung eigentlich mit dem 31. Dezember 1940 abläuft. Außerdem sind durch die gleiche Verordnung die Bestimmungen der Eichstellen einheitlich geregelt und ist die Vorschrift aufgeschoben worden, nach der bisher auch Nebeneinkäufer (Abfertigungsstellen) besondere Eichstempel führen müssen.

Gefäß über den Hubschlag. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über den Hubschlag beschlossen, das im Reichs-Zeitung Nr. 2 vom 3. 1. 1941 veröffentlicht ist und in dem z. a. ausgeführt wird, daß zur Ausübung des Luft- und Luftverkehrs die Anerkennung als geprüfter Hubschlagführer erforderlich ist. Auf die unter Aufsicht eines anerkannten geprüften Hubschlagführers tätigen Gefellen und Bedienten findet diese Vorschrift keine Anwendung. Der Reichsminister des Innern kann im übrigen für eine Uebergangszeit allgemeine Ausnahmen von dieser Bestimmung zulassen. Die bis zum 1. April 1941 nach bisherigem Recht erworbenen Prüfungszeugnisse und Konzessionen für Hubschlagführer gelten als Anerkennung.

Deutschlands Führungsanspruch nur durch Leistung

Der Reichsbund Deutsche Familie hatte für seine Amtsträger des Kreises Calw am letzten Sonntag eine Arbeitstagung in Brühlingen durchgeführt, zu der auch einige Mitarbeiter des Kreispolitischen Amtes erschienen waren. Nach einer kurzen Eröffnung der Tagung durch Kreisamtsrat Oelschläger-Birkenfeld stellte als erster Redner Dr. Joseph Hans-Wilhelm die Zuhörer mitten in das gewaltige Gedächtnis unserer Tage. Dem Reichsbund Deutsche Familie ist die Aufgabe zugefallen, dem Staat die erblühtigsten Sippen zu bezeichnen, damit dieser jederzeit die Möglichkeit hat, die Ausgewählten an entscheidender Stelle einzusetzen. Da an diese Aufgabe die höchsten Ansprüche gestellt werden müssen, erläuterte der Redner den Amtsträgern die erforderlichen Auslesemaßnahmen. Er forderte die Anwesenden auf, ihre ganze Kraft für diese hohe Aufgabe einzusetzen.

Als zweiter Redner der Tagung sprach Kreisamtsrat Stahl-Birkenfeld über die Weiterentwicklung der Bevölkerungspolitik. Er zeigte anhand von Lichtbildern die Entwicklung der Bevölkerungsbewegung in der Vergangenheit, sprach über die von unserer Regierung bisher getroffenen Maßnahmen und den erfreulichen Erfolg, die dadurch erzielt worden sind und zeigte dann den Weg, den die Bevölkerungspolitik in ihrer Weiterentwicklung nehmen wird. Als letztes Glied der bewussten Lenkung der Bevölkerungsbewegung steht der Anberechtigung der erblühtigsten Sippen. Erst dieser wird, dann diejenige Auslese ermöglichen, die das deutsche Volk zur Aufrechterhaltung seines Führungsanspruchs braucht. Auslesen kann man aber nur, wenn ein Ueberfluß vorhanden ist. Je größer der Ueberfluß, desto besser die Auslese. Der Redner setzte sich dann mit den verschiedenen bevölkerungspolitischen Maßnahmen auseinander, die Schritt für Schritt verbessert und erweitert werden und an deren Ende der völlige Lebensausgleich für die wertvollen Volkfamilien stehen wird. Weiter wies der Redner nach, daß allerdings durch Geld allein noch keine Steigerung der Geburtenfruchtbarkeit auf die Dauer erreicht erhalten werden kann, denn letztere ist eine Angelegenheit der Gemüts- und des Gemüts. Wir müssen also in erster Linie auf diesem Gebiet einen Gemütszustand herbeiführen um zu einem Dauererfolg zu kommen. In der zweiten Hälfte der Tagung wurden durch Kreisamtsrat Stahl noch einige sachverständige Fragen behandelt. Im Schlußwort sprach Kreisamtsrat Oelschläger den Amtsträgern seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und erwähnte sie, auch in dem vor uns liegenden Jahre Ihre Pflicht zu tun und sich ihrer Verantwortung bewußt zu sein.

SS und BDM-Skiwettkämpfe in Döbel

Bei besten Schneeverhältnissen nahmen die SS-Wettkämpfe des Bannes und Untergaus 101 (Schwarzwald) in Döbel einen störungsfreien Verlauf. Unter harter Beteiligung kamen zur Durchführung: Langlauf, Abfahrtslauf und Sprunglauf. Die Abfahrtsstrecke am Kahlen Berg hat sich wieder bestens bewährt und es war nicht so ganz einfach, die Strecke kurzzeitig zu übersehen. Trotzdem war festzustellen, daß ein großer Teil der Teilnehmer dieses Standesvermögen gezeigt hat. Auch beim Sprunglauf wurden die meisten Sprünge gestanden. Insgesamt betrachtet war eine erhebliche Formverbesserung unserer Jugend hinsichtlich der Technik unverkennbar, so daß zukünftig ein Vergleich mit anderen Gebietsstellen besser als bisher ausfallen dürfte. Die anwesende Bannführung durfte auf die Leistungen ihrer Jungen und Mädels stolz sein. Den Siegern wurden harte Preise überreicht.

Siegerliste

- Langlauf SS M. A.: 1. Keller Helmut, Herrenalb 34,22 Minuten; 2. König Herbert, Döbel 34,38 Min.; 3. Eder Fritz, Herrenalb 34,56 Min.; 4. Waldner Richard, Herrenalb; 5. Burghard Albert, Döbel.
- Langlauf SS M. B.: 1. Weiß Werner, Herrenalb 24,43 Minuten; 2. Hummel Alfred, Döbel 24,41 Min.; 3. König Reinhold, Döbel 25,20 Min.; 4. Schalte Delmut, Rotensol; 5. Kraft Fritz, Döbel.
- Abfahrtslauf SS M. A.: 1. Schalte Hubert, Döbel 1,43 Minuten; 2. Pfeiffer Erich, Herrenalb 1,47 Min.; 3. König Herbert, Döbel 1,48 Min.; 4.-5. Böcher Walter, Calw und Theurer Felix, Calw.
- SS M. B.: 1. Maulbeis Werner, Döbel 1,50 Minuten; 2. Kraft Delmut, Döbel 1,58 Min.; 3. Mülle Kurt, Döbel 1,54 Minuten; 4. Bodamer Helmut, Döbel; 5.-6. Hummel Alfred und Schalte Delmut Döbel.
- SS 1. Waldner Walter, Rotensol 1,49 Minuten; 2. Luz Werner, Calw 1,50 Min.; 3. Wangler Delmut, Döbel 1,51 Minuten; 4.-5. Luz Karl, Döbel u. Müller Reinhold, Döbel.
- BDM-Wetk. 1. Bann Ruth, Wildbad 2,02 Minuten; 2. Leopold Vera, Stammheim 2,22 Min.; 3. Vott Hildegard, Döbel 2,38 Min.
- BDM M. A.: 1. Schlotterbeck Hilde, Calw 2,25 Min.; 2. Adoff Ruth, Calw 2,39 Min.; 3. Stgt Maria, Wildbad 3,28 Minuten.
- BDM M. B.: 1.-2. Bennenrich Lore, Calw und Kohler Irmgard, Calw 2,06 Min.; 3. Walter Eri, Calw.

WM 1.-2. König Erna und König Lisa, Döbel; 3. Stängle Gertrud, Döbel; 4. Kraft Fritz, Döbel; 5. Bodamer Paula, Döbel.

Sprunglauf SS M. A.: 1. Schönbauer Karl, Neuenbürg Note 30,9; 2. Keller Helmut, Herrenalb Note 33,4; 3. Locher Alex, Calmbach Note 30,0.

SS M. B.: 1. Kraft Delmut, Döbel Note 32,6; 2. Schwarz Werner, Döbel Note 30,5; 3. Waffe Kurt, Ragold Note 16,7.

SS 1. Müller Reinhold, Döbel Note 30,2; 2. Stängle Erich, Döbel Note 30,7; 3. Bodner Gerhardt, Döbel Note 35,1.

Mit der Zunge angefroren

Nachstehender Fall indischer Unerfahrenheit, der sich kürzlich in einem Nachbargau zutrug, mag den Eltern eine Mahnung zur rechtzeitigen Belehrung ihrer Kinder sein. Ein fünfjähriger Junge, der seine Spielfreunde in einem Nachbargau abholen wollte, hatte am Vorgartengitter mit der Zunge geledet. Infolge der herrschenden Kälte blieb der Junge mit der Zunge kleben, und erst die auf den wimmernden Jungen aufmerksam gewordene Nachbarfrau konnte ihn mit einem Tuch und heißem Wasser aus seiner misslichen Lage befreien. Erst nach vorsichtigem Auftauen des Kindes ließ sich der bereits heftig blutende Junge von dem Eiferer lösen.

Ettingen, 10. Januar. Dieser Tage vollendete Frau Christiane Z. a. B., Witwe, ihr 90. Lebensjahr. Bürgermeister Krauß sprach der ältesten Person der Stadtfamilie die Glückwünsche aus und erstreute sie mit einem Geschenk.

Dachtel (Ragoldtal), 10. Jan. In seltener geistiger und körperlicher Frische konnte Frau Katharina Konenmacher, Witwe, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 92. Geburtstag feiern.

Arnold Böcklin

In seinem 10. Todesjahre — 16. Januar 1891

Von Prof. Dr. Ernst Friedrich

Wie jede Aktion schon die Reaktion in sich birgt, so folgt in der Literatur wie in der Kunst dem Naturalismus der Idealismus. Dem Naturalismus, dem Impressionismus stellt sich alsbald entgegen der Idealismus oder wie er sich nannte, der Neu-Idealismus, denn er wollte auf eigene Weise zum Ziel kommen. Nicht, daß er etwa die Errungenschaften des Naturalismus verschmähte, die Naturformen und die Naturfarben, im Gegenteil, sie sollten mit ein Hauptbestandteil auch auf seinem Gebiete werden, das der Verleerung des Innenlebens und der Fantasiewelt galt. Und gleich drei bedeutende Vertreter hat dieser deutsche Neu-Idealismus gefunden, in Anselm Feuerbach, Hans von Marées und dem in Deutschland gebildeten Schweizer Arnold Böcklin. Der letztere ist der am meisten gekannte und wohl auch der bedeutendste von ihnen; er gilt als der größte Landschaftler des 19. Jahrhunderts.

Böcklin stammte aus Basel, er ist dort 1827 geboren. Er hatte seine Ausbildung in Düsseldorf und München und, dank der Unterstützung des mecklenburgischen Grafen Schack, in Italien gefunden. Italien hat ihm die höchste Reife gegeben. Alle drei Maler verdanken ihr Bestes Italien, während die Naturalisten nach Frankreich tendierten. Sie haben auch noch manches andere gemeinsam, so das tragische Geschick, daß sie sehr spät, wenn nicht gar erst nach ihrem Tode, die volle Würdigung gefunden haben. Denn ist Böcklin durch die vielen Reproduktionen in Zeitschriften, Journalen usw. sehr bekannt. Wer kennt nicht seine „Toteninsel“, seinen „Heiligen Gaine“, seine „Gefilde der Seligen“, seine „Kreuz- und Trüben“ auf krummgebaute Meereshügel? Man kann direkt sagen, er ist heute Volksgut geworden. Und was ist das Angelebende, Eigenartige in diesen und in den vielen anderen Bildern? Seine reiche Fantasie bevölkert die Landschaft mit Märchengestalten, mit menschlich tierischen Mischwesen, wie sie die griechische Sage oder unser deutsches Mittelalter geboren hat, und diese Landschaft und die sie bevölkenden Lebewesen stehen in vollstem Einklang zueinander, sie sind vollkommen eins geworden. Dazu trägt natürlich die Farbgebung bei; er versteht es, die prächtigsten Farbtöne hervorzubringen. Jede Grotte ist glücklich, von ihm Bilder zu besitzen; in Düsseldorf, München, Berlin sind die meisten; Berlins Nationalgalerie zählt allein 28.

Das Land, das seiner Kunst die höchste Vollendung gegeben, lag ihm natürlich an, Italien, und so hat er hier bei Florenz in Florenz lange gewohnt; hier ist er auch am 16. Januar 1901 gestorben.

Wie überwintert ein Bienenvolk?

Von D. Reuthe, Stuttgart

WAS Gegenüber allen anderen blütenbesuchenden Insekten beruht die überragende Bedeutung der Bienen für die Befruchtung der Blüten der meisten unserer Kulturpflanzen, insbesondere aber der Obstbäume, Beerensträucher und Delgewächse, hauptsächlich auf der nur ihnen eigentümlichen Art und Weise der Ueberwinterung. Während wir im Frühjahr auf einem blühenden Rasenfeld oder in einer in Wärme stehenden Obstanlage nur vereinzelt Hummeln antreffen, sind bei günstigem Flugwetter zahlreiche Honigbienen dort zu finden. Der Grund für diese Tatsache liegt darin, daß die Hummelfamilie im Sommer regelmäßig ausfliegt und nur einige wenige begattete Jungweibchen einzeln in ihren Verstecken überdauern. Am Bienenstaat aber überdauert die Königin zusammen mit Rebutanten von Arbeitsbienen den Winter. Die Ueberwinterung des Bienenvolkes ist also grundverschieden von derjenigen aller anderen Insekten. Die Vertreter des männlichen Geschlechts im Bienenstaat, die Drohnen, sind nur während der Fortpflanzungszeit — „Scharzeit“ sagt der Imker — vorhanden. Sie erscheinen in der Regel Ende April oder im Mai und verschwinden im Lauf des Monats Juli wieder. Wie der erste Drohne den Beginn der Scharzeit ankündigt, so zeigt die „Drohnenflucht“, eines natürlichen Ueberbens der männlichen Wesen im Bienenvolk, den Abschluß derselben an. Damit ist der Höhepunkt in der Entwicklung bereits überschritten. Das Bienenvolk rückt sich jetzt zum Kampf gegen die Winterkälte, den die Königin, umgeben von 20.000 und mehr ihrer jüngsten Arbeitsbienen, durchzuführen hat. Während andere überwinternde Insekten ihre Körpertemperaturen der winterlichen Außentemperatur anpassen und allmählich sinken, erhalten die Bienen ihren wärmehaltigen Zustand erhalten, den wir als Winterflucht bezeichnen, wobei keine Nahrungsaufnahme mehr notwendig ist. Bis zum Frühjahr die Winterflucht allmählich sinkt, erzeugt das Bienenvolk die für die Erhaltung seines Lebens notwendige Wärme auch im Winter. Wie ist dies aber möglich, da doch in dieser Zeit keinerlei Blüten Nektar und Pollen vorhanden sind und die Kälte meistens auch keinen Ausflug gestattet?

Schon im Frühjahr und Sommer, also zu einer Zeit, wo ihnen der Nektar für gewöhnlich reichlich gedeckt ist, sammeln die Flugbienen in den einzelnen Bienenstöcken einen Vorrat an Honig an, sofern der Witterungsverlauf sie nicht daran hindert. Welt über den augenblicklichen Bedarf für sich und ihre Brut hinaus wird eifrig eingetragen, so daß noch mehr oder weniger große Vorratströgen in den Zellen der Waben aufgespeichert werden können. Der Imker unterstützt seine Bienenvölker in diesem Bestreben nach Möglichkeit dadurch, daß er sie in günstigen Wohnungen unterbringt und auch sonst getreulich für sie sorgt. Versteht doch die ganze Anwesenheit dieser biologischen Eigentümlichkeit der Honigbiene, die sich die Wärmeenergie im Winter notwendige Menge Honig als Heizstoff schon während der Winterzeit bereitstellen. Das dann ein Volk über seinen eigenen Winterbedarf von etwa 10 kg hinaus besitzt, das erntet der Imker als Lohn für seine Fürsorge ab. Deshalb sind auch die neuzeitlichen Bienenwohnungen in einem Zeitraum und in einem Zeitraum geteilt. Was im Honigraum untergebracht wird, gehört dem Imker; was dagegen im Brutraum ist, verbleibt dem Bienenvolk. Nach ungünstigen Sommern jedoch muß der Imker den fehlenden Winterbedarf seiner Standvölker durch Einfütterung

von Zuckersüßung ergänzen, wenn er nicht haben will, daß sie der Winterkälte zum Opfer fallen. Ein sorgfamer Bienerwater wird es daran nie fehlen lassen.

Wenn dann die ersten Herbstfröste kommen, stellt die Königin die Elablage ein. Das Bienenvolk sammelt sich um sie zu einem traulichen Haufen und ist umgeben von einem dichten Kranz gefüllter und sorgsam verdeckelter Vorratskörben. Dann und wann sorgen die in der Nähe der Zellen sitzenden Bienerwater auf und geben es von Rüssel zu Rüssel an ihre Stockgenossinnen weiter. Bei der Verdauung wird der Frucht- und Traubenzucker, aus dem der Honig in der Hauptphase besteht, in Wärme umgewandelt, so daß auch die strengste Kälte dem ruhenden Bienenvolk nichts anhaben kann. Diese Futteraufnahme erfolgt in regelmäßigen Abständen, langsame Atemzüge vergleichbar, den ganzen Winter hindurch. Es handelt sich dabei also um keinen Winterkloß, sondern um ein ungehörtes Ausharren und Hindämmern der Biener, bis die warme Frühlingssonne und das Aufblühen der ersten Kinder Floras in Garten und Wiese, in Feld und Wald sie zu Tausenden aus jedem Stock hinauslockt, um ihre segensreiche Tätigkeit wieder aufzunehmen. Schon vorher hatte die Königin in aller Stille mit dem Eierlegen begonnen. Die Winterruhe im Bienenvolk ist zu Ende. Seine Lebenskurve steigt von da an im Gleichschritt mit der Entwicklung in der Natur steil nach oben.

Aus Württemberg

Waltersbrunn. (Güterzug gegen Lastwagen.) In dem mit einer Hinkichtanlage versehenen schienengleichen Bahnübergang an der unteren Murgbrücke auf der Hauptverkehrsstraße Waltersbrunn-Klosterreichenbach kam es am Samstag gegen 14.00 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen einem beladenen Lastkraftwagen und einem Güterzug. Der Lenker des Lastkraftwagens hatte anscheinend weder das Herannahen des Zuges noch das rote Hinkicht beachtet. Das Fahrzeug wurde von der Lokomotive auf der rechten Seite gerammt und fast 30 Meter weit auf dem Bahnkörper entlang geschoben. Der Aufbau des Wagens wurde stark beschädigt, die Lokomotive dagegen nur leicht. Der Lenker des Wagens war zwar in sein Führerhaus eingeklemmt worden, konnte aber, wie man hört, ohne äußere Verletzungen geborgen werden.

Bernloch, Kr. Mönchingen. (Ferd tödlich verunglückt.) Auf der Straße von Bernloch nach Reutlingen begegnete ein mit Haber beladenes Lastauto auf der Markung Kleinengtingen einem Pferdewagen. Das Pferd kam dem Auto zu nahe und wurde so schwer verletzt, daß es getötet werden mußte.

Unterföhring, Kr. Kalen. (Am Arbeitsplatz vom Tode ereilt.) Als der 61 Jahre alte Andreas Kraus dieser Tage seinen Dienst bei der Firma Gebr. Palm angetreten hatte, sank er plötzlich von einem Bergstich getroffen, tot um. 25 Jahre lang war der so jäh vom Tod Dahingeraffene bei der Firma tätig.

Göttingen, Kr. Ulm. (Arbeitsmittel geriet in die Maschine.) Maschinenarbeiter Max Holzschuh wurde in einem Betrieb von einer Maschine am Arbeitsmittel erfaßt und dabei schwer verletzt. Er mußte ins Städt. Krankenhaus Ulm eingeliefert werden.

Friedrichshafen. (Unerschlicher Bänder.) Ein jung verheiratetes Ehepaar, das dieser Tage nach Friedrichshafen zugezogen war, hatte zwei Handkoffer mit Kleidungsstücken und Wäsche im Wert von 540 RM. bei der Gepäckaufbewahrungsstelle im Stadtbahnhof abgegeben. Die Frau hatte nun das Unglück, den Hinterlegungschein zu verlieren, weshalb ihr vorerst die Koffer nicht ausgehändigt werden konnten. Bis

sie aber die entsprechenden Schritte unternommen hatte, löste ein gewissenloser Mensch, der den Hinterlegungschein gefunden hatte, die Koffer aus.

Meersburg. (Landschaftsmaler Hans Dieter 60 Jahre alt.) Der bekannte oberdeutsche Maler der Bodensee-Landschaft, Hans Dieter, vollendet am 14. Januar sein 60. Lebensjahr. Der in Mannheim geborene Künstler war ursprünglich Volksschullehrer und fand dann später in verschiedenen Orten des badischen Landes als Zeichenlehrer Verwendung. Seit vielen Jahren lebt er nun als freier Künstler in dem ihm zur zweiten Heimat gewordenen Meersburg am Bodensee. Dieter zählt zu den beliebtesten und erfolgreichsten Malern des Bodensee-Gebietes.

Siberach im Ainsigal. (Folgeschwerer Sturz.) Beim Seubolen stürzte der Wagnermeister Josef Kappenecker von hier in der Scheune auf die Tenne herunter und blieb mit einer schweren Kopfverletzung bewußtlos liegen. Im Krankenhaus starb er nach kurzer Zeit.

Gewaltverbrecher zum Tod verurteilt

Ulm a. D., 14. Jan. Noch heute steht das Dorf Albershausen bei Göppingen unter dem Eindruck der verheerenden Mordtat, die der 50jährige Robert Ganter am 30. Oktober v. J. an seinem 75jährigen, körperlich gebrechlichen Hausbesitzer Gottfried Stegmayer begangen hatte. Am Dienstag wurde nun diese Tat durch das Urteil des Sondergerichts Stuttgart, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Vohn in Ulm tagte, geurteilt. Ganter wurde wegen Gewaltverbrechens zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Der Angeklagte war am Tage der Tat mit Stegmayer wegen geringfügiger Ursache in Streit geraten. Schließlich wurde er tödlich, warf Stegmayer zu Boden und mißhandelte ihn zunächst mit Füßtritten und Faustschlägen. Dann holte er im benachbarten Garten schwere Futterrüben und schlug damit auf sein wehrlos am Boden liegendes Opfer ein. Als die Rübenblätter abbrachen, holte sich der Täter weitere Rüben, um erneut auf Stegmayer einzuschlagen. Dieser Vorgang wiederholte sich nach den Zeugenaussagen mehrmals. Schließlich griff Ganter zu einem schweren Krügel, mit dem er weiter auf den alten Mann einhieb. Da ihm diese Mißhandlungen immer noch nicht genügten, sprang er schließlich mit beiden Händen auf Stegmayer und trampelte dauernd auf ihm herum. Schließlich gab er, nachdem einige Nachbarn herbeigeeilt waren, die Mißhandlungen auf, doch war Stegmayer bereits so schwer verletzt, daß er zwei Tage nach der Tat im Krankenhaus starb. Er hatte mehrere schwere Rippenbrüche und als deren Folge eine Lungenentzündung davongetragen.

Die Verhandlung ergab ein sehr ungünstiges Bild von dem Angeklagten, der vom ärztlichen Sachverständigen als ein gefühllos-moralisch minderwertiger und gemeingefährlicher Psychopath bezeichnet wurde. Er wurde bereits früher mehrmals auf seinen Geisteszustand untersucht. Nebenmal mußte festgestellt werden, daß er für seine Taten verantwortlich ist. Neben kleineren Strafen war Ganter bereits auch wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, ohne daß sich nach Verbüßung der Strafe eine Besserung eingestellt hätte.

Das Dorf Albershausen, das jahrelang durch diesen gewalttätigen Menschen, bei dem jederzeit ein gefährlicher Ausbruch zu befürchten war, stark benachteiligt wurde, ist durch das Urteil von seinem schweren Druck befreit worden.



Ugo Cavallero Kommandeur der Heeresgruppe in Albanien.

Sie die Agenzia Stefani meldet, hat General Soddu aus Gesundheitsrücksichten nachgejagt, vom Kommando der Heeresgruppe in Albanien entbunden zu werden. Das Kommando hat darauf der Generalstabsoffizier der Wehrmacht, Armeegeneral Ugo Cavallero, übernommen (unser Bild).

Weltbild (M).

Neues aus aller Welt

**** Bier als Schweinefutter.** Am hiesigen Dänemark hat die mit der Kriegszeit verbundene Futterknappheit die Schweinehalter auf den Gedanken gebracht, daß man in origineller Weise die Futtermenge ergänzen könnte. Sie haben zugunsten ihrer Schweine eine Sammlung des Abfallsbieres organisiert. An den Verkauf der Gahnhäute steht beim Einfahren nicht eine beträchtliche Menge Bier durch das perferierte Bier in ein Gefäß. Dieses Bier wird nun in Tankwagen gesammelt und nachher dem Schweinefutter beigegeben. Die erste Woche dieser Sammlung ergab schon tausend Liter Bier für die Schweine, und man hofft, in den kommenden Wochen mindestens das Doppelte zu erreichen.

**** Theater im Theater.** Mit einem Zwischenfall der sich vor einiger Zeit in einem Berliner Variete-Theater ereignete, mußte sich das Berliner Schiffsgericht beschäftigen. In dem es der Vorführung von einem Theaterbesucher plötzlich die Kiste einer Frau aus dem Parkett. Als die Theaterdame herbeigelaufen war, wurde die Kiste in der Hand einer recht energiegelassen Frau ein Mann der zunächst einmal einige Christen hieß und dann der Polizei übergeben wurde, weil er während der Vorführung tätlich bedrohend geworden war. Freimal war er jedoch an die Urteile gekommen. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt, wobei die einschlägigen Vorschriften berücksichtigt wurden.

**** Ein Sarkophag aus dem 2. Jahrhundert.** An der jurischen Küste bei Tarnus wurde ein schöner Sarkophag aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. gefunden. Er ist mit kunstreich verarbeiteten Skulpturen geschmückt und erinnert an den früher in derselben Gegend gefundenen Sarkophag Alexander-Sarkophag, der jetzt im Museum zu Istanbul steht. Außerdem wurde ein antiker Brunnen entdeckt mit einer großen Statue der Dugiria (die griechische Göttin der Gesundheit).

Wildbad, den 15. Januar 1941

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann

Heinrich Gehweiler

Telegraphen-Werkmeister

unerwartet rasch im Alter von 42 Jahren von uns gerissen wurde.

In tiefer Trauer:
Luise Gehweiler, geb. Haucke.

Die Einäscherung findet in aller Stille auf dem Pragfriedhof in Stuttgart statt. Von Beerdigungen und Kranzspenden bittet man Abstand nehmen zu wollen.

W. G. B.
Wildbad
Freitag nachmittag 4 Uhr
bei Kollege Roth, Katscheller

C. Meek'sche
Buchdruckerei
Neuenbürg

wir drucken
sauber
und liefern
kürzfristig!

**Der Stolz
einer gepflegten Wohnung**

ist die Hausbibliothek

Kaufen Sie daher jeden Monat
ein schönes Buch
von der

C. Meek'schen Buchdruckerei - Neuenbürg
Buchverkauf - Schreibwaren - Bürobbedarf

Sprollenh aus, 16. Januar 1941

Danksagung.

Für die überaus innige Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer Lieben Entschlafenen

Wilhelmine Härter

entgegengebracht wurde, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtvikar, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie während ihres Krankenzuges besuchten und die sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Habe mein Geschäft wieder geöffnet!

Foto-Herr • Herrenalb

Telefon 468 — Sonntags geöffnet von 11 bis 13 Uhr

Vieh-Verkauf.

Ein frischer Transport
hochträgliche Kalbinnen, Kälber-
kühe, junge Mastfarren und schöne
Zucht- und Einstellrinder

steht in meinen Ställen in Hälten zum Verkauf und ladet
Kaufinteressenten freundlichst ein

Mag. Viehler, Viehhandlung, Hälten a. E., Telefon 41.

Kommunale
4. Klasse 4. Deutsche Reichslotterie
Char. Gewähr

14. Januar 1941

In der Verlosungsjahres wurden gezogen

3 Gewinne je 4000 RM.	4237
9 Gewinne je 2000 RM.	2509 18186 18495
9 Gewinne je 2000 RM.	17927 26493 27827
13 Gewinne je 1000 RM.	29120 84554 142795 211427 214235 271414
72 Gewinne je 500 RM.	10948 20330 39571 54098 82240 83229 84072
10753 132182 160843 170666	190768 199719 216258 235391 248738 253023 258284
287514 287197 283327 297245	327498 352604

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne je 10000 RM.	311816
3 Gewinne je 2500 RM.	192280
3 Gewinne je 1000 RM.	4277
4 Gewinne je 500 RM.	171775 204574
3 Gewinne je 400 RM.	298258
9 Gewinne je 300 RM.	13469 37775 392277
12 Gewinne je 200 RM.	36795 65330 197691 304113
27 Gewinne je 100 RM.	3226 17372 52293 112656 138114 144235 176947
210793 347108	
81 Gewinne je 500 RM.	481 13154 41294 78280 118808 122280 129344
130702 141842 148420 201793 219726 221988 226487 242266 257039 268856 275893	
281610 298413 310419 315513 316251 330391 345132 369930 374098	

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

294 Gewinne je 400 RM.	2941 4301 17076 19954 20967 21472 23533 48412
4908 49529 49496 50828 57081 59460 63148 63770 65203 65582 68939 72802	
73083 74224 77918 81821 81954 83590 92361 93647 96698 98728 103204 103284	
10442 107834 109234 111556 114843 124225 127263 121466 139064 142546 142944	
141952 144683 148936 170102 17196 177319 179720 179802 182905 184371 184893	
201715 208853 214512 217147 222974 225253 231142 231377 242264 242876 246708	
250322 251800 262206 267928 270706 280770 289473 300208 301384 304075 305413	
307194 326222 332504 334901 337189 340284 345207 355890 357457 361499 367441	
37042 378796 372423 383685 384142 387513 390292 392216 393234 395865 39842	

Dem Sozialstaat entgegen

Das Jahr 1940 war das Jahr des Sieges. Nicht nur militärisch hat das deutsche Volk seine Gegner überzogen...

Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und dann blickend schauen wollen in die Zukunft...

Aber wir wissen, und das hat der Führer auch in seiner Rede vor den deutschen Arbeitervertretern gesagt...

Der Krieg hat die Entwicklung im sozialen Aufbau wohl zu einem Stillstand kommen lassen...

Das Geheimnis der heiligen Lanze

Roman von Viktor von Raabe

Westlichrecht des Central-Bureau für die Deutsche Presse GmbH, Berlin 220 04, Preisbeleg Nr. 14

In jenen Jahren drangen die Portugiesen tief in Java ein. Die Sultanate Djossa-laria und Sara-laria...

Dies bricht die jetzige Erzählung ab, die Wolfgang Ulling je gelesen hat!

Naden Rossomo richtet sich auf und ergänzt das Gelesene in einer Art, als ob er etwa von dem letzten Vordiel in Surabana berichten wollte.

Hübsch, Wolfgang, nicht wahr? Ja, der arme Goldschmied aus Magalanes hatte Recht. Er ist nämlich auf dieser Insel auch abgefangen worden...

Leicht ist diese Frage hingeworfen, doch die dunklen Augen lauern hier auf jedes Wort...

„Für mich ist die Sache ganz klar.“ Der Geologe versucht es gleichgültig zu sagen...

„Und jetzt ist sie wieder über die Wasserfläche gewachsen!“ ruft Rossomo. „Du glaubst es nicht, lieber Wolfgang, aber es ist so!“

genommen, wie auch die Altersversorgung des deutschen Volkes nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten geregelt wird...

Das Ziel: Der deutsche Sozialstaat der Zukunft ist so weit gefordert, daß wir alle Arbeit auf seine Erreichung zu vereinigen haben werden...

Drei in einer Minute

Von Kriegsberichterstatter H. Stobberg

DB. (P.). Hier am Kanal ist immer Betrieb. Kaum ein Tag verstreicht, der nicht kein Cerberus mit sich bringt...

Unsere Jäger überwachen den Kanal. Mancher Tommy der von ihnen zum Kampf gestellt wurde...

Als wir dieser Lage bei unseren Nachbarn vor der

Flut zu Worte waren, meinte der junge blonde Weimann: „Sagt die Brüder nur mal wieder bei Tage herüberkommen, dann machen wir Scheibenschichten...“

Kaum 24 Stunden waren vergangen, als in einiger Entfernung heftiges Flakfeuer auskam. Wenig später ballerten unsere Nachbarn auch schon aus allen Rohren...

Der Engländer versuchte, sich durch Abwehrbewegungen der Feuerwirkung zu entziehen. Dabei hatte er aber nicht mit dem Leutnant unserer Flak geschossen...

Wenig mehr als eine Minute hat es gedauert, und drei Britenbomber waren von einer Flakbatterie mit Mädel abgeschossen.

Grimmige Kälte in Rumänien

Bukarest 15. Jan. In ganz Rumänien herrscht seit Sonntag grimmige Kälte. Die besonders in der Moldau zu beobachten ist. In Jassy zeigte das Thermometer 16 Grad unter Null...

Wie aus Belgad gemeldet wird, werden in Bosnien Temperaturen bis zu 30 Grad minus gemessen.



...auch ihr hilft Nivea die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt und geschmeidig.



„Fräulein, ich habe Sie wohl erschreckt!“, und er lacht leise und sanft. „Nur eins möchte ich wissen: hat der Mann verstanden, was wir sprachen?“

„Nein“, sagt das Mädchen tonlos, „das glaube ich nicht, Sie sprachen sehr leise...“

„Ich danke Ihnen, Fräulein Stowig, daß Sie den Galanten verschont haben“, sagt Rossomo und ist wie ein Schatten in seinem Zelt verschwunden.

„Derr Ulling“, sagt das Mädchen flüsternd, „was ist das alles...? Ich bleibe nicht mehr hier, ich fürchte mich für Sie...“

„Ingeborg!“ flüstert der Mann zurück und läßt die dünnen, harten Finger des Mädchens. „Es ist nichts...“

„Aber das Mädchen will nichts wissen, es will nach Hause, zum Vater, nach Batavia...“

„Gut, morgen früh geht Rossomo zurück nach Bandung, und wenn Ingeborg es durchaus will, kann sie mit ihm zurückfahren...“

Als Ingeborg wieder allein in ihrem Zelt liegt, horcht sie auf die verhaltenen Stimmchen der Männer in Ullings Zelt...

„Drüben am jenseitigen Ufer des Rann-Kanal sieht ein kleiner, hagere Mann. Er ist nicht im mindesten über den Zaun erschrocken...“

„Aber da taucht schon die zarte Gestalt des Naden auf. Um die Taube den Carona, steht er scheinbar ruhig da, nur sein Atem geht schnell...“

„Aber da taucht schon die zarte Gestalt des Naden auf. Um die Taube den Carona, steht er scheinbar ruhig da, nur sein Atem geht schnell...“

